

**17.11.2024**  
**Micha 4,1-5(7b)**

**Volkstrauertag**  
**Bellersheim**

---

### **Predigt**

Es geschah vor 80 Jahren. An Heiligabend 1944. August Gerich, schon viele Jahre Pfarrer in Bellersheim, erzählt von diesem Tag:

*Am frühen Nachmittag des Tages trat der Berichterstatter den Weg nach Berstadt an, um dort am Nachmittag mit den Kindern noch eine Probe zu halten für den liturgischen Gottesdienst am Abend.*

*Es war ein wundervoller Wintertag, die Felder mit einem leichten Schnee bedeckt, die Wintersonne leuchtete mild von dem mit leichten weißen Wölkchen besäten Himmel.*

*„Was für ein schönes Weihnachtsfest könnten wir feiern!“ so ging es dem über die Felder Schreitenden durch den Sinn, „wenn dieser elende Krieg nicht wäre!“*

*In sein Gedächtnis suchte er sich noch einmal die Verse einzuprägen, mit denen er seine Ansprache im Gottesdienst beginnen wollte:*

*„Christfestglocken, wie ernst euer Klang!  
Christenherzen, wie seid ihr so bang!  
Schatten auf Häusern und Herden.  
Goldiger Glanz der Vergangenheit  
Weihnachtsjubel, wie weit, wie weit,*

*Schrecken, Schrecken auf Erden!“*

*Einzelne Flieger schwirrten durch die Luft. Die Probe fand statt. Währenddessen nahm die Fliegertätigkeit zu, so dass einige Mütter ihre Kinder aus der Kirche holen ließen. Vom Boden des Pfarrhauses beobachtete man die immer zahlreicher kreisenden Flieger. Auf einmal bemerkte man, wie in Richtung Bellersheim Felder am Himmel abgesteckt wurden, und schon krachten auch die Bomben und aus Bellersheim stiegen hohe Rauchsäulen auf, die sich bald in hell lodernde Flammen verwandelten.*

*So schnell die Füße tragen konnten, eilte der Berichterstatter in seine Gemeinde.*

So hat er es in der Pfarrchronik von Bellersheim aufgeschrieben. Und berichtet, was er in Bellersheim vorgefunden hat: Brennende und zerstörte Häuser.

Soweit erst mal Pfarrer Gerich.

13 Menschen sind damals umgekommen. 11 Namen stehen auf der letzten Tafel rechts auf der Wand des Denkmals vor unserer Kirche. Darunter waren zwei 4-jährige Kinder. Außerdem Familien, die vor den Bombenangriffen in Frankfurt und Köln nach Bellersheim geflohen waren. Die Namen der zwei umgekommenen Zwangsarbeiter stehen leider nicht auf der Tafel. Sie sind beide auf der

Kriegsgräberstätte in Kloster Arnsburg beigesetzt. Die meisten Opfer gab es entlang der heutigen Münzenberger Straße, damals Obergasse. Auch viel Vieh in den Ställen wurde getötet

Eine Augenzeugin von damals erinnerte sich: *"Von überall her kamen die Feuerwehren, aber sie konnten nicht lange löschen, denn es war so kalt, dass das Wasser in den Schläuchen gefror."*

Pfarrer Gerich hat auch über die Trauerfeier für die Opfer geschrieben:

*"Die Bestattung fand am 29. Dezember statt. Es war vorgesehen, angesichts der in der Kirche aufgestellten Särge einen Trauergottesdienst zu halten. Die Kreisleitung von Gießen befahl jedoch, dass die Särge auf den Friedhof gebracht wurden. Als es zum Gottesdienst läutete, sammelte sich die Partei mit ihren Organisationen auf dem Friedhof. So kam es, dass ein Teil der Trauergemeinde auf dem Friedhof, ein anderer in der Kirche versammelt war. Um des Friedens willen und um der Würde der Feier keinen Abtrag zu tun, bat der Pfarrer die in der Kirche Versammelten, zunächst an der Parteifeier am Grabe teilzunehmen und dann zur Trauerfeier in die Kirche zu kommen. Nicht alle folgten der Aufforderung. Während der Feier draußen flogen wieder feindliche Flieger über die Versammlung, so dass manche aus Angst den Friedhof verließen.*

*Nach der Parteifeier versammelte sich die christliche Gemeinde im Gotteshaus. Es schlossen sich nur die in Uniformen von der Feier in der Kirche aus."*

So hat der Krieg damals – gerade an Weihnachten, dem Fest des Friedens – ein kleines Dorf mit einem Angriff direkt getroffen. Und spürbar werden lassen, was Krieg heißt. Natürlich war das schon vorher der Fall, wenn von der Front Todesnachrichten über gefallene Väter, Ehemänner, Verlobte, Brüder überbracht wurden, von denen viele noch am Anfang ihres Lebens standen. Wenn von Bombenangriffen auf Gießen und Frankfurt zu hören war.

Aber dieser direkte Angriff auf Bellersheim ließ die Schrecken des Krieges am eigenen Leib erfahren. Wer das miterlebt hatte, für den ließen später Bilder im Fernsehen von zerstörten Häusern, schreienden und klagenden Menschen, obdachlos Gewordenen anderswo auf der Welt den Bellersheimer Bombenangriff wieder lebendig werden, weckten ein tieferes Mitgefühl als bei denen, die Krieg nicht mehr erlebt hatten. Bis heute, 80 Jahre danach, wirkt es nach. So, wie jeder Krieg das tut: der die Entwicklung eines Landes, das friedliche Zusammenleben mehrere Generationen lang behindert.

Das erste Opfer jedes Krieges ist die Wahrheit. Er wird begleitet von Hass, Rachedgedanken, Verlust von Recht und

Vertrauen, Verfolgung von Kriegsgegnerinnen und Kriegsgegnern. Zur Logik des Krieges gehört, dass er den Kriegsparteien immer mehr entgleitet, in eine Spirale sich immer mehr steigender Gewalt und Zerstörung, zu Kriegsverbrechen führt.

Der Predigttext aus dem 4. Kapitel des Propheten Micha führt uns in eine völlig andere Welt:

### **Micha 4,1-5+7**

*1 Am Ende der Tage wird es geschehen:*

*Der Berg mit dem Haus des Herrn steht felsenfest.*

*Er ist der höchste Berg und überragt alle Hügel.*

*Dann werden die Völker zu ihm strömen.*

*2 Viele Völker machen sich auf den Weg und sagen:*

*»Auf, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn,  
zum Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt!*

*Er soll uns seine Wege weisen.*

*Dann können wir seinen Pfaden folgen.«*

*Denn vom Berg Zion kommt Weisung.*

*Das Wort des Herrn geht von Jerusalem aus.*

*3 Er schlichtet Streit zwischen vielen Völkern.*

*Er sorgt für das Recht unter mächtigen Staaten,  
bis hin in die fernsten Länder.*

*Dann werden sie Pflugscharen schmieden  
aus den Klingen ihrer Schwerter.*

*Und sie werden Winzermesser herstellen*

*aus den Eisenspitzen ihrer Lanzen.*

*Dann wird es kein einziges Volk mehr geben,  
das sein Schwert gegen ein anderes richtet.*

*Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet.*

*4 Jeder wird unter seinem Weinstock sitzen  
und unter seinem Feigenbaum.*

*Niemand wird ihren Frieden stören.*

*Denn der Herr Zebaoth hat es so bestimmt.*

*5 Noch rufen viele Völker, jedes zu seinem eigenen Gott.*

*Wir aber leben schon heute im Namen des Herrn,  
unseres Gottes, für immer und alle Zeit.*

*7 Dann wird der Herr König über sie sein.*

*Er wird auf dem Berg Zion regieren  
von heute an bis in alle Zukunft.*

Gott wie ein großer Politiker, Streitschlichter und Friedenslehrer über alle Völker, der eines Tages die Weltherrschaft übernimmt - unrealistisch und weltfremd? Ich finde nein. Wir brauchen Hoffnungsbilder. Visionen, die uns eine Zukunft vor Augen malen, wo "Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen". Sie strahlen in unsere Wirklichkeit hinein und verändern Maßstäbe. Wir brauchen Visionen und Bilder des friedlichen Zusammenlebens und einer gerechten Konfliktregelung in unserer Gesellschaft. An denen wir uns orientieren können für das, was wir tun. Friedensvisionen

können uns zum Frieden verführen - aber auch Menschen, die versuchen, die Welt in ihrem Umfeld in diese Richtung zu verändern.

So viele stehen in der Gefahr zu resignieren: "Ich kann ja doch nichts zum Frieden beitragen. Die Kräfte, die die Gesellschaft und die Völker spalten, sind viel stärker!" Auch da hat Micha etwas zu sagen: Am Ende steht nicht der Sieg der Mächtigen und Diktatoren dieser Welt, sondern Gottes Friede. Jesus macht uns Mut, wenn er sagt: "*Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.*" (Mt 5,9) Friede fällt nicht vom Himmel. Es reicht nicht, friedfertig zu sein oder andere in Frieden zu lassen. Denn dann überlassen wir das Feld denen, die nicht nach Frieden streben. Als Christinnen und Christen haben wir eine prima Anleitung, wie wir Frieden stiften können, wir haben alles, was wir brauchen: Jesu Worte als Leitfaden, wie wir handeln können, damit Friede wird. Wir haben den Austausch in der Gemeinde, können ihm im Gespräch auf die Spur kommen. "Das Reich Gottes *ist* schon da – mitten unter euch." Worte von Jesus aus der Lesung. Frieden ist jetzt schon erfahrbar. Er leuchtet kurz auf, wo Menschen in Gottes Namen handeln – und zeigt damit: Es gibt ihn, den Frieden, der die Anstrengung lohnt.

Wir dürfen sie nicht gewähren lassen, die mit Hass und Lügen, mit Verfolgung von Minderheiten den Boden für

Gewalt und Auseinandersetzungen bis hin zum Krieg bereiten!

Sie sind nicht übermächtig, die Feinde des Friedens. Sie sind von **Angst** getrieben. Immer. Angst, ihre Macht über Menschen, ihren Einfluss zu verlieren.

Ein Beispiel ist der Satz: "**Schwerter zu Pflugscharen.**"

Dieser Satz wurde von der kirchlichen Friedensbewegung in der ehemaligen DDR 1980 als Leitmotiv gewählt. Auf einem runden Stück Stoff stand es außen um eine Abbildung eines Schmiedes herum, der ein Schwert zu einer Pflugschar umschmiedet. Schläuerweise hatte die Friedensbewegung eine Statue des sowjetischen Bildhauers Ewgenij Viktorowitsch Wutschetitsch gewählt, die die Sowjetunion der UNO geschenkt hatte – als echtes Leitbild für Frieden für die Völker und Nationen der Erde. Seit 1959 steht die Statue vor dem Hauptgebäude der UNO in New York.

Es war für die Regierung der DDR schwierig, diesem Friedenswunsch, diesem Schmied, gestiftet vom sowjetischen Brudervolk zu widersprechen. Denn sie wusste, es war gegen den Kurs der Regierung gerichtet, die von Frieden sprach, aber gleichzeitig mächtig aufrüstete. Dieses Symbol traf die Mächtigen in der DDR an empfindlicher Stelle. Für sie war es "Westimport vom Klassenfeind", "Wehrkraftzersetzung". Das runde Symbol aus Vliesstoff wurde als Lesezeichen oder Aufnäher

benutzt. Im November 1981 wurde es verboten. Wer es trotzdem trug, wurde verwahrt und wurde, ist er oder sie hartnäckig geblieben, von der Schule verwiesen, durfte kein Abitur machen, flog von der Uni, bekam keine Lehrstelle oder erhielt Betriebsverbot. Die Volkspolizisten forderten "Friedensaktivisten" auf, den Aufnäher abzutrennen. Wer sich weigerte, musste aufs Revier. Das Kleidungsstück wurde beschlagnahmt und erst gegen Bezahlung der Schneiderrechnung für das Abtrennen des Aufnäher wieder ausgehändigt. Ab 1982 wehrten sich einige Jugendliche kreativ. Auf ihre Jacken nähten sie einen runden weißen Fleck. Darauf schrieben sie: "Hier war ein Schmied." Oder sie schnitten dann eben ein kreisrundes Loch dorthinein, wo vorher das Emblem war. Eine friedliche Aktion, ein Friedenstext – Schwerter werden zu Pflugscharen – hat so eine Macht.

Es entwickelte sich daraus eine starke Bewegung, die schließlich mit ihren furchtlosen Montagsdemonstrationen den Zusammenbruch der DDR-Regierung bewirkte. Die vermeintliche Übermacht von Unrechtregimes hat - trotz aller Gegengewalt und Unterdrückung - Schwachstellen: Nervöse Reaktionen gegen kleine Aktionen – das sehen wir auch heute noch in vielen autoritär regierten Ländern - das macht Hoffnung bei allen Ohnmachtsgefühlen.

Ein Studienkollege von mir hatte an der Wand ein Blatt Papier hängen. Darauf standen die Namen der Diktatoren der damaligen Zeit. Immer, wenn einer seine Macht verlor, strich er den Namen durch. - Übermacht, die unveränderlich erscheint, fällt irgendwann zusammen.

Es stärkt mich, den Friedensfeinden nicht ausgeliefert zu sein. Sondern darauf vertrauen zu können: Gott ist noch da, wenn sie schon längst nicht mehr sind. Er trägt mich, macht mir Mut mit seinem Wort, seinen Visionen, wie wir in Frieden zusammenleben können. Die Gemeinschaft mit denen, die mit mir auf dem gleichen Weg sind, nährt die Hoffnung.

So bleibt bei uns die Hoffnung wach, dass eines Tages sich die Vision des Micha erfüllt und jede und jeder unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum sitzen wird. Und niemand ihren Frieden stören wird.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

## **Am Mahnmal vor der Kirche**

### **13 Opfer:**

|                                  |          |
|----------------------------------|----------|
| Herta Müller,                    | 36 Jahre |
| Karl Steuernagel,                | 40 Jahre |
| Margarete Horst geb. Wörner,     | 71 Jahre |
| Adolf Kammer,                    | 71 Jahre |
| Luise Kammer geb. Sinning,       | 72 Jahre |
| Heinrich Schlosser,              | 82 Jahre |
| Katharina Schlosser geb. Linker, | 80 Jahre |
| Berta Essenwanger geb. Oster,    | 36 Jahre |
| Wilma Essenwanger                | 4 Jahre  |
| Klara Demandt geb. Battenberg    | 66 Jahre |
| Rolf Bender                      | 4 Jahre  |
| Mykolla Dowhan                   | 19 Jahre |
| Basilus Sawezyn                  | 34 Jahre |

Gott, an diesem Tag gedenken wir der Opfer des Krieges, der unzähligen Toten, Verschleppten, Vermissten, Gefolterten und Ermordeten, der Opfer aus Bellersheim. Herr, jede Träne, alles Leid, alles vergossene Blut schreit zu dir. Alle Toten sind vor dir, die bekannten und die unbekannt. Sei bei denen, die um sie trauern. Vergib uns, wenn wir uns gefürchtet haben, dem Unrecht entgegenzutreten.

Wir bitten dich um Frieden zwischen den Völkern und Staaten, Rassen und Volksgruppen. Wir beten darum, dass

niemand Gewalt und Drohung mit Gewalt gebraucht, um seine Ziele durchzusetzen.

Gib uns feine Ohren und ein empfindliches Gewissen zu spüren, wo heute Anfänge zu neuem Unfrieden, zu neuer Ungerechtigkeit gesetzt werden.

Wir bitten dich um Mut und Entschlossenheit, Frieden vorzuleben und für den Frieden einzutreten, wo immer wir können:

in unseren Familien und an unseren Arbeitsplätzen, zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, zwischen Lehrern und Schülern, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Lass uns dort mit aller Kraft widerstehen, wo die Menschlichkeit missachtet wird.

Wir bringen in der Stille vor dich, was uns besonders bewegt: ...

Gott, das Ziel der Welt, die du geschaffen hast, ist Frieden. In der Sehnsucht nach Frieden sind wir verbunden mit allen Menschen.

Schenke unserer zerstrittenen Welt deinen Frieden, dass dein Reich komme und dein Wille geschehe.

Amen.